



Wolfgang Peschorn will als Innenminister darauf schauen, dass Österreich innenpolitisch in einem ruhigen Fahrwasser bleibt.

„Sicherheit sicherstellen“

Dr. Wolfgang Peschorn, bislang Präsident der Finanzprokurator, seit 3. Juni 2019 Bundesminister für Inneres, über seine Aufgaben als „Übergangsminister“ einer Expertenregierung.

Herr Dr. Peschorn, was geht einem durch den Kopf, wenn man einen Anruf erhält und gefragt wird, ob man vorübergehend das Amt des Innenministers übernehmen will?

Dass es eine große Verantwortung ist, aber auch eine große Auszeichnung, dass man überhaupt gefragt wird. Ich habe intensiv nachgedacht, bevor ich zugesagt habe. Im Vordergrund stand die Verantwortung für meine Mitarbeiter in der Finanzprokurator, die ich eine überschaubare Zeit alleine lassen muss, und ich habe mich auch mit meiner Familie abgestimmt. Ich habe bis jetzt noch nie die Übernahme von Verantwortung gescheut.

Vom Anwalt und Berater der Republik zum Innenminister: Werden Ihnen Ihre Erfahrungen als Präsident der Finanzprokurator in Ihrem neuen Amt hilfreich sein?

Ja, denn viele Sachthemen des In-

nenministeriums der letzten Jahre sind mir bekannt, weil ich selber auch immer noch operativ tätig gewesen bin. Von der Problematik mit den Wahlkarten bei der Bundespräsidentenwahl bis hin zum Hitlerhaus. Als Präsident der Finanzprokurator habe ich eine politiknahe Funktion ausgeübt, die mir immer wieder den Innenblick ermöglicht hat, wie Strukturen funktionieren. Jedes Bundesministerium tickt anders.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Ihrer Funktion als „Übergangsminister“?

Die Sicherstellung der Sicherheit im Land. Den Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl zu vermitteln, dass sie sicher sind und auch objektiv dafür alles Erforderliche zu machen. Man erwartet sich von einem Innenminister in der jetzigen Situation, dass Österreich innenpolitisch in einem ruhigen Fahrwasser bleibt.

Sie haben in Ihrer Antrittsrede im Parlament gesagt, Verwalten und Gestalten dürfen kein Widerspruch sein. Welchen Gestaltungsraum sehen Sie im Innenministerium?

Verwalten ist das Gestalten im Rahmen der Gesetze. Der Gestaltungsspielraum ergibt sich aus dem Gesetz: Denn oft ist im Gesetz nicht festgeschrieben, wann und wie etwas umzusetzen ist. Etwa wie unsere Polizistinnen und Polizisten auszurüsten sind. Die Ausrüstung hat angemessen zu sein und so zu erfolgen, dass die Polizisten ihre gesetzlichen Aufgaben wahrnehmen können.

Das Innenministerium hat eine Reihe von Aufgaben zu erledigen: Von Asyl bis Zivilschutz. Haben Sie sich schon einen Überblick über die einzelnen Bereiche verschaffen können?

Ich bin jetzt 14 Tage im Amt und habe mir nicht nur einen Überblick



Wolfgang Peschorn: „Mir ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass die BMI-Bediensteten ihre Arbeit angemessen verrichten können.“

verschaffen können, sondern ich bin in einige Themen schon tiefer vorgestoßen. Wir versuchen, uns in abgestimmten Schritten allen Themen anzunähern. Es geht auch darum, dass ich die Bediensteten kennenlerne und sie mich.

Seit Anbeginn Ihrer Tätigkeit in der Finanzprokuratur hatten Sie mit der Polizei tun. Was waren die Berührungspunkte?

Nach meinem Eintritt in die Finanzprokuratur am 3. Juni 1991 habe ich unter anderem für eine Abteilung gearbeitet, die auch für das Innenministerium zuständig war. Da hat es verschiedene Themen gegeben wie Verkehrsunfälle, das Polizeibefugnisentschädigungsgesetz oder Amtshaftungsfälle. Das hat sich dann wie ein roter Faden bis zum 3. Juni 2019 hingezogen, dem Tag, an dem ich mein Amt als Innenminister angetreten habe.

Wie haben Sie die Arbeit der Polizei und der Sicherheitsverwaltung bisher wahrgenommen?

Als sehr herausfordernd. Die Arbeit der Polizisten und der Bediensteten der Sicherheitsverwaltung steht im Spannungsverhältnis, einerseits so unauffällig und angenehm wie möglich tätig zu sein und andererseits das staatliche Gewaltmonopol auszuüben, wo es auch

zu Konflikten und Auseinandersetzungen kommen kann. Deshalb ist es in der Polizeiarbeit wichtig, auf festen Grundlagen zu handeln, das bedeutet rechtsrichtig.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als „oberster Polizist“?

Man erwartet von einem Innenminister, dass er darauf achtet, dass Gesetze nach innen und außen eingehalten werden. Gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und durch die Bediensteten, aber auch gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.

Was liegt Ihnen als Ressortchef für Ihre Mitarbeiter besonders am Herzen?

Dass es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich ist, ihre Dienstpflichten ordnungsgemäß auszuüben. Dazu gehört, dass die Dienstbedingungen angemessen sind und dem Gesetz entsprechen. Das ist eine tägliche Herausforderung, weil sich die Anforderungen gerade im Polizeidienst täglich ändern können.

Interview: Siegbert Lattacher

ZUR PERSON

Dr. Wolfgang Peschorn, am 17. Mai 1965 in Wien geboren, wuchs in Graz und Wien auf. Nach der Matura studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Wien und absolvierte eine Ausbildung zum Klarinettenisten. 1991 trat er in den Anwaltsdienst der Finanzprokuratur ein, legte 1995 die Rechtsanwaltsprüfung und 1997 die Prokuraturprüfung ab. 2006 wurde er zum Präsidenten der Finanzprokuratur bestellt. Am 3. Juni 2019 trat er seinen Dienst als „Übergangsminister“ einer Expertenregierung an. Peschorn ist verheiratet und Vater von drei Kindern.